

EINLEITUNG.

DER Baumeister Hermogenes soll , wie uns Vitruv , Buch IV. Cap. 3 und andere Schriftsteller melden , beim Bau des Bacchustempels zu Teos , nachdem er schon die Marmorblöcke dazu auf der Baustelle hatte , den ersten Plan , nach welchem der Tempel in der dorischen Bauart aufgeführt werden sollte , mit Bewilligung des Magistrats , in den jonischen Baustyl verwandelt haben , weil er den dorischen Tempelbau wegen des Frieses , nach welchem die Ecksäulen um etwas weniger weit von ihren nächsten Säulen , als die übrigen zu stehen kommen , nicht so vollkommen als den jonischen fand.

So wie sich demnach oft die Ideen des Baumeisters ändern können , wenn er unbefangen nach Ehre strebt , und seinen Werken , für die er mit ganzer Seele lebt , die grösstmögliche Vollkommenheit zu geben sucht , so geschieht es auch nicht selten , dass die Bauenden von ihren ersten Ideen abgehen , was dann zwar ohne Nachtheil der Sache geschieht , wenn der Bau noch nicht vorgerückt ist , und der Bauplan , mit beträchtlichen Abänderungen von den ersten Bauideen wieder neu umgearbeitet werden kann . Tritt ein solcher Fall aber wie gewöhnlich , während des Bauens ein , so ist eine solche Abänderung , zumal wenn der Bau in seinen Haupttheilen bereits gediehen ist , öfters mit grossen Nachtheilen verbunden , weil ein wohlüberlegter , und von allen Seiten gehörig durchdachter Bauriss nicht so leicht eine wesentliche Abänderung erleiden kann , ohne dass das Ganze dadurch beeinträchtigt würde .

Da sich nun wohl kein Baumeister , welcher für jeden Bedarf des menschlichen Lebens schon etwas ausgeführt , und der freien Ansicht des kunstliebenden Publicums vor Augen gestellt hat , rühmen kann , dass er dabei nicht hin und wieder dergleichen nachtheilige Einwirkungen auf seine Baupläne erfahren , und dadurch auch oft ungerechte Urtheile über sich ergehen lassen musste , so darf ich wohl hier

ohne zu erröthen freimüthig bemerken, dass es mir bei den vielen Bauten, welche ich schon ausgeführt habe, öfters, besonders aber mit der Fertigung der Baupläne für das hiesige neue Ständehaus, bei Ausführung derselben nicht besser ergangen ist. Ich bin es wegen dieses letzten Falles meiner Ehre sowohl, als auch der Sache schuldig, das Geschichtliche dieses Baues hier bei Herausgabe der verschiedenen Projecte in der Kürze zu berühren, indem es zugleich für manchen nicht uninteressant seyn möchte, die gehörige Beurtheilung dieses öffentlichen Gebäudes hienach zu bemessen.

Zur Zeit des Pericles, wo in Athen und überhaupt in Griechenland die Baukunst und mit derselben die übrigen schönen Künste im höchsten Flor standen, war es Sitte, dass ein jeder Baumeister schriftlich dem Publicum Rechenschaft von seinen Arbeiten ablegte, weil über nichts mehr, als gerade über Werke der Baukunst von Kennern und Nichtkennern, Urtheile gefällt werden, die oft der guten Sache sehr schaden, weil sie sich dann mehr oder weniger eine Zeit lang in Ansehen erhalten, jenachdem der Beurtheiler sich die Miene eines Kenners zu geben, oder nicht zu geben wusste. Wird das Publicum hingegen, so wie es ehemals in jenen goldenen Zeiten der Kunst bei den Griechen Sitte war, durch den Baumeister selbst über alles genügend unterrichtet, was zur Beurtheilung eines Gebäudes gehört, so ist über dessen Arbeiten schon weit leichter ein richtiges Urtheil zu fällen, welches sonst oft erst spät von einer andern Generation, die alle Personalitäten ausser Acht lässt und sich einzig an die Sache hält, ausgesprochen wird.

Da ich nun hier in diesem dritten Hefte die verschiedenen Projecte, welche ich für das hiesige neue Ständehaus gefertigt, zum Frommen mancher Baukünstler und zur Beherzigung des Publicums mitzutheilen gedenke, so will ich das Geschichtliche, in so weit es sich auf den Bau selbst bezieht, als zur Sache gehörig vorausschicken.